

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 64 (2022)

Artikel: Das "Albert Schweitzer College" in Churwalden : eine Initiative für Frieden und Freiheit. Teil 1/3: Aufbruch in der Nachkriegszeit - Start in Klosters 1950
Autor: Metz, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das «Albert Schweitzer College» in Churwalden – eine Initiative für Frieden und Freiheit

Teil 1/3: Aufbruch in der Nachkriegszeit – Start in Klosters 1950

Peter Metz

Einleitung

Am 8. Mai 1945, zum Ende des Zweiten Weltkriegs, versammelte das Rektorat der Bündner Kantonsschule in Chur die gesamte Lehrer- und Schülerschaft in der Aula, um in einer «Dankfeier» der Erlösung von der «ungeheuren Spannung» der kriegserischen Jahre und der Verschonung von Verheerung Ausdruck zu geben.¹ Die Aufgabe, eine Ansprache zu halten, wurde den Kantonsschulprofessoren Hans Casparis und Benedikt Simeon übertragen. Zu danken sei Gott, so der Theologe und Feldprediger Casparis, dass «wir so die unbegreiflich Begnadeten und Bewahrten» gewesen seien, und zu danken sei denen, die als «Werkzeug» der Bewahrung gedient hätten: der Armee, den Behörden und «im Blick auf unsere viel kleineren Verhältnisse» der Schulleitung.

«Freilich, Dank ist eine zweifelhafte Sache, wenn es nur ein Dank der Lippen ist. Es muss immer auch ein Dank der Tat werden. Und da seid gerade ihr Jungen in besonderer Weise dazu berufen. Berufen, dass die Güter und geistigen Werte, die unserm Volke Ziel und Aufgabe sind und für die wir auch durch diesen Krieg letztlich im Wehrkleid und als Bürger daheim eingestanden sind, dass sie leben und wachsen in der Welt: nämlich die Güter der Freiheit, der Gerechtigkeit, der reinen Menschlichkeit und des Glaubens.»²

Die Aufforderung zum tätigen Einsatz für eine Welt der Freiheit und Menschlichkeit machte sich der Vierundvierzigjährige zu eigen. Mit einem Stipendium versehen, begab er sich schon ein Jahr später,



Albert Schweizer College, Churwalden. Kurhaus Churwalden, ehemalige Dependance Hotel Krone, im Zweiten Weltkrieg als Fleischtrocknerei benützt. (PA JG)

1946, in die USA, um sich in den Sozialwissenschaften weiterzubilden und Kontakte zur «International Association of Religious Freedom» zu knüpfen. 1950 gründete Casparis mit Gleichgesinnten die «Vereinigung für ein Erziehungszentrum in Graubünden», um die liberalen Werte von Freiheit und Menschlich-

keit in international besuchten Kursen mit Jugendlichen zu diskutieren und in einem Camp zu leben.

Dieser Aufsatz soll an die Gründung, Entwicklung und Auflösung des «Albert Schweitzer College» (ASC) erinnern. Er gliedert sich in drei Teile: I. Aufbruch in Klosters, II. die Jahre in Churwalden und III. die Schicksalsjahre in Corcelles. Im folgenden ersten Teil gibt eine kurze Biografie Einblick in das Leben von Hans Casparis und seiner Familie. Es folgen Abschnitte über die geistigen Inspirationen, die er sich in den USA und in Europa holte und die zur Schaffung eines Kursangebots führten: zunächst zweieinhalb Jahre in Klosters, danach für dreizehneinhalb Jahre in Churwalden und nochmals drei Jahre in Corcelles-sur-Chavornay. Näher untersucht wird die langjährige Korrespondenz zwischen Hans Casparis und Albert Schweitzer, die für die Bildungsarbeit in Klosters und Churwalden und für die Namensgebung des Colleges bestimmend wurde. Der Aufsatz stützt sich auf Dokumente und Fotos der Nachkommen von Hans und Thérèse Casparis-Callie, auf Akten im Staatsarchiv Graubünden, auf mündliche Zeugnisse³ und wenige Druckschriften zum ASC sowie auf weitere Quellen und Literatur. Besonders wertvoll ist die in Gunsbach fast vollständig verwahrte Korrespondenz der beiden Theologen. Der dritte Teil enthält das umfassende Quellen- und Literaturverzeichnis.

Gründerfamilie

Hans Casparis ist am 2. September 1901 als Sohn des Jacob und der Elise Casparis-Bachmann in Davos Platz geboren und zusammen mit seinem Bruder Jakob – dem späteren Turnlehrer Jack – ebendort aufgewachsen. Das Gymnasium besucht er an der Evangelischen Lehranstalt Schiers. Nach dem Erwerb der Maturität 1922 studiert Casparis zuerst in Tübingen und danach bis 1926 in Basel Theologie. Während dreier Jahre versieht er das Pfarramt der Gemeinden St. Peter, Pagig, Molinis und Peist und von 1929 bis 1932 die Pfarrei von Churwalden und Parpan. Dort lernt er Thérèse Callie kennen, die er am 30. Juli 1934 heiratet. 1930 übernimmt Casparis auf Grund seiner Berufung an die Bündner Kantonsschule bis 1932 ein Halbamt, bevor er als Professor im Vollamt tätig wird. Maud Thérèse Callie ist am 21. Mai 1909 als Tochter von John Callie und Madeleine Callie, geb. Jamard, einer gebürtigen Französin, in London geboren und aufgewachsen. In London und Heidel-



Hans Casparis (1901–1971) ca. 1951. (PA JG)

berg studiert sie Germanistik und an der Sorbonne in Paris Französisch. Der Ehe von Hans und Thérèse entspringen fünf Kinder.

An der Bündner Kantonsschule unterrichtet Hans Casparis in den Jahren 1930 bis 1966 Religionsunterricht für Reformierte, Philosophie, Deutsch und Hebräisch. Bekannt wird er während des Zweiten Weltkriegs für seine Ansprachen als Feldprediger.⁴ Während eines längeren Studienaufenthalts, den er 1946 bis 1947 in den USA verbringt, zieht seine Frau Thérèse mit den Kindern nach London zu ihren Eltern. 1949 gründet Casparis die «Vereinigung für ein Erziehungszentrum», später umbenannt in «Vereinigung Albert Schweitzer College», und entwirft dazu ein Studienprogramm. Im Jahr 1955 zieht die Familie Casparis von Chur nach Churwalden, um im Kurhaus Churwalden, einem Nebengebäude des Hotels Krone, ganzjährig zu wohnen und auch Jahreskurse anzubieten. Aus finanziellen Gründen behält Casparis die Anstellung an der Bündner Kantonsschule bei. Nach zehn Jahren der Doppelbelastung übergibt er 1961 die Leitung des Colleges an einen Nachfolger und kehrt für zwei Jahre ins eigene Haus in Chur

zurück. Im Jahr 1966 nimmt das Ehepaar Casparis-Callie Wohnsitz in Flims Dorf. Der Theologe Hans Casparis stirbt am 19. April 1971 in Flims, seine Frau Maud Thérèse Casparis-Callie am 23. Januar 1984.

Zum familiären Hintergrund schreibt die Tochter Jane Gillespie-Casparis am 19.11.2019:

«Ich finde es interessant, dass einige der Casparis-Vorfahren als Zuckerbäcker im Ausland waren – in Amsterdam, London, Triest, Paris, Rostock. Unser Grossvater Jacob Casparis (1854–1934) hat diese Tradition in Davos weitergeführt und hat das Café Schneider (vormals Casparis) sowie ein Café in St. Moritz-Bad gegründet (Letzteres fiel einem Brand zum Opfer). Im Zusammenhang mit Wirtschaftskrisen ist das Geschäft bankrott gegangen. Den Pioniergeist und die Risikobereitschaft hat unser Vater sicher von ihm geerbt.»

Hans Casparis betreute an der Seminarübungsschule in Chur, die ich, Peter Metz, als Sprössling besuchte, auch den Religionsunterricht für die «Protestanten». Wie sollten wir ihn nennen: Professor, Herr Lehrer, Herr Pfarrer? Die Frage erübrigte sich schnell, denn Herr Casparis gewann uns mit seiner humor- und schwungvollen Art rasch; er begeisterte uns durch sein erzählerisches Talent, das die Dramatik der alttestamentlichen Geschichten voll zur Geltung brachte, und seine farbigen Wandtafelzeichnungen fanden unsere restlose Bewunderung. Ich denke, seine kommunikative, unkomplizierte und gewinnende Art öffnete ihm viele Türen und Herzen.

Inspirationen

Gymnasium in Schiers, Studium in Tübingen und Basel

Hans Casparis besuchte von 1918 bis 1922 die Evangelische Lehranstalt Schiers. Unbekannt ist, ob und, wenn ja, welche pädagogischen Einflüsse vom Besuch der Prättigauer Mittelschule auf den Jugendlichen aus Davos ausgingen.⁵ Schulisch bestimmend war wohl die Persönlichkeit des neu gewählten Direktors Benedikt Hartmann (1873–1955) – dieser und sein langjährig tätiger Vorgänger Pfarrer Jakob Zimmerli (1860–1918) waren Theologen, die eine Schule mit 20 Lehrkräften und 200 Schülern sowie vereinzelter Schülerinnen geistig, organisatorisch und ökonomisch zu führen verstanden. Manche der

Schüler schlugen eine theologische Laufbahn ein. Bemerkenswert ist, dass Hans Casparis die Schulbank gemeinsam mit Paul Vogt, dem späteren Flüchtlingspfarrer, drückte. Beide studierten in Basel und Tübingen Theologie, Vogt schloss das Studium in Zürich, Casparis in Basel ab.⁶ Ebenfalls im Unbestimmten bleiben die Einflüsse aus Casparis' Studienaufenthalten in Tübingen 1922 bis 1923 sowie in Basel 1923 bis 1926. Testathefte fehlen, die Nennung des offiziellen Studienangebots der beiden Universitäten vermag die theologische Richtung nicht direkt zu bestätigen, die sich im Militärdienst, in den Berufsjahren und besonders seit seinem Studienaufenthalt in den USA zeigte. Weiterhin unklar ist die Frage, wie weit sich Hans Casparis mit den beiden theologischen Grössen der Zwanziger- und Dreissigerjahre, Leonhard Ragaz und Karl Barth, auseinandersetzte. John Casparis hebt den Einfluss von Ragaz hervor: «He was influenced by the social gospel movement and by the young ministers and students around the social reformer Leonhard Ragaz.»⁷ Grundideen von



Familie Casparis-Callie im Garten der Montalinstrasse 9, Chur, um 1953; links hinten: John 1935, Mitte v. l.: Jane 1937, Thérèse 1909 und Hans 1901, vorn v. l.: Christian P. 1943, Therese 1948 und Claudio 1945. (PA JG)

Ragaz finden wir in den Bestrebungen von Hans Casparis wieder: Die Verwirklichung des Reiches Gottes ist auch Sache freier Menschen, die Verantwortung in einer sich selbst regulierenden Gemeinschaft übernehmen.

Studien in Chicago

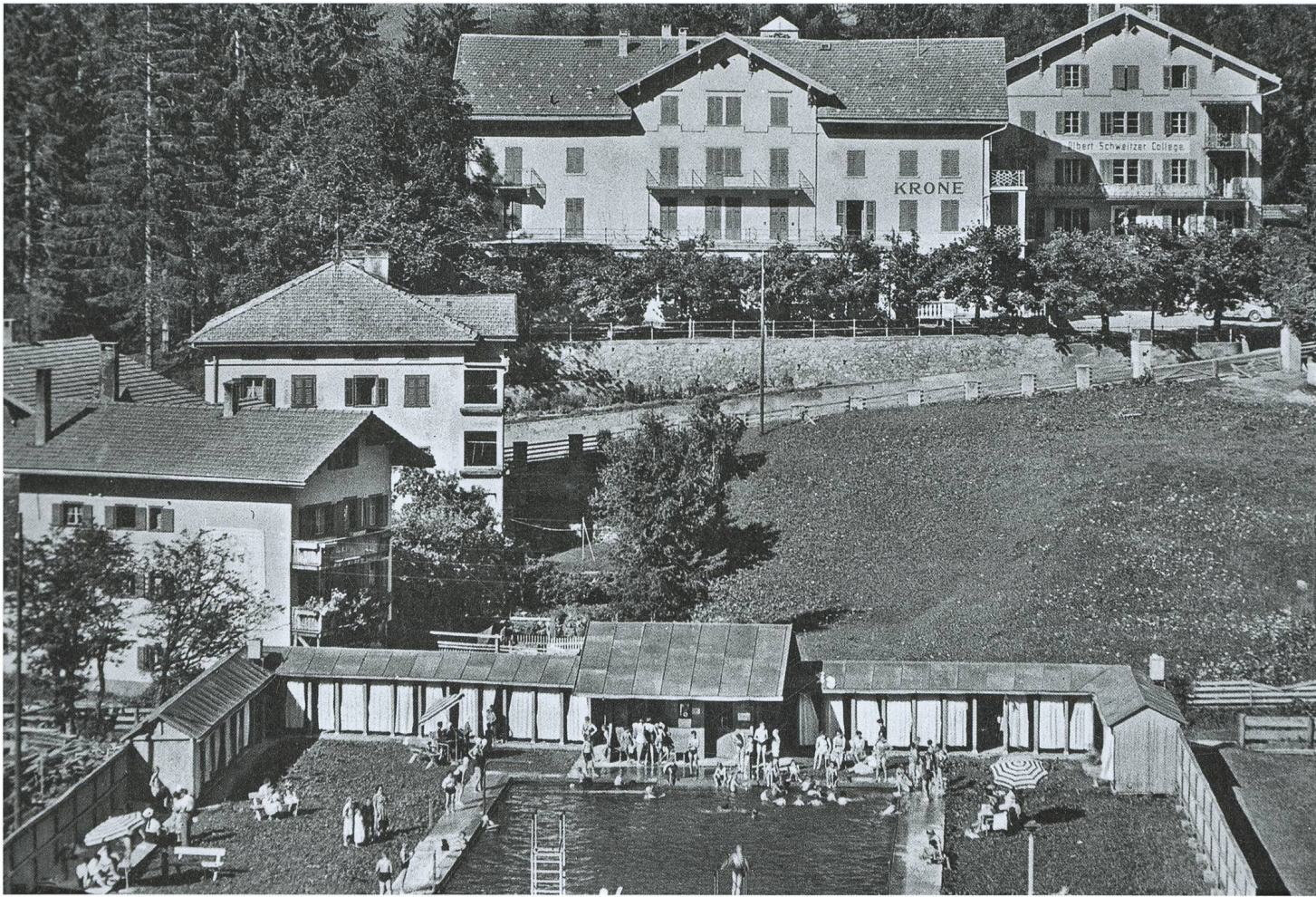
Sein Stipendium⁸, das er mit dem Auftrag erhielt, über das amerikanische Bildungssystem Bericht zu erstatten, nutzte Casparis, um in den Jahren 1946 und 1947 während zwei Semestern Lehrveranstaltungen in Religion und Sozialwissenschaften an der Universität von Chicago, einer der renommiertesten Universitäten der USA, zu belegen. Er studierte mit Berühmtheiten wie Ruth Benedict (kulturvergleichende Anthropologie), William Lloyd Warner (Anthropologie und Sozialpsychologie) und Theologie mit James Luther Adams an der Meadville Lombard Theological School. Das Stipendium reichte nicht für die Familie, so wurde das Haus in Chur vermietet, und Thérèse Casparis fuhr während dieser Zeit mit den Kindern zu ihren Eltern nach London. James Luther Adams (1901–1994) war ein bedeutender Vertreter der Unitarier und liberaler Theologe, lehrte soziale Ethik und äusserte sich seit den 1930er-Jahren kritisch zur Nazi-Ideologie. Mitte der Dreissigerjahre weilte Adams in Deutschland und lernte auch Karl Barth und Albert Schweitzer kennen. Als Mitglied der Leitung des «International Association for Religious Freedom (IARF)» war er über Jahre auch ein überzeugter Förderer des ASC. Nach dem vom letzten Direktor des ASC, Hans Rosenwald, verursachten Niedergang entfernte er sämtliche Hinweise auf seine Kontakte zum College aus seinem Lebenslauf.

In den USA wurde Casparis mit dem an der Ohio University und in Chicago lehrenden Carl Ransom Rogers (1902–1987) bekannt, dessen psychologischer Ansatz von der «klienten-zentrierten Gesprächspsychotherapie» sich in diesen Jahren herausbildete. Unverkennbar sind die übereinstimmenden Überzeugungen der beiden Männer: humanistisches Menschenbild, Einzigartigkeit des Menschen, persönliche Begegnung und Empathie, Bildung des ganzen Menschen. Sie verlangten nach entsprechenden Lehrformen wie Seminar, Colleges und freie Diskussion.

Noch während seines USA-Aufenthalts, den er auch zu einer längeren Reise durch den Süden nutzte, um das dortige Schulwesen kennen zu lernen, verfasste Hans Casparis einen längeren «Originalbericht», den er in der «Schweizer Erziehungs-Rundschau» veröffentlichte. Unter dem Titel «Amerikanische Erziehung in Gärung» schildert er die dortigen Schulverhältnisse auf den verschiedenen Bildungsebenen. Europa habe durch den Krieg zehn Jahre verloren, während deren die pädagogische Entwicklung in den USA fortgeschritten sei. Die neue Parole heisse «Progressive Erziehung», die nach [John] Deweys Prinzipien gestaltet werden sollte: «... weg von der autokratischen lebensfremden Lernschule und hin zu einer lebensetzten, demokratischen Wachstumsbildung», die sich an den vorhandenen Interessen des Schülers orientiere, sie lenke und im gemeinschaftlichen Lernen und Tun fördere und nutzbar mache.⁹ Die Redaktion schreibt einleitend, Casparis hege die «Hoffnung, manches als Anregung in die Heimat zurückzubringen».¹⁰

Projektwoche mit Maturanden im Jahr 1948

Nach seiner Rückkehr aus den USA suchte Casparis tatsächlich Wege, um seine Ideen in seinem Herkunftskanton, insbesondere an der Bündner Kantonsschule, bekannt zu machen und auch einzuführen. Anknüpfungspunkte boten die «Hilfs- und Sammelaktionen», in welchen die Kantonsschülerinnen und -schüler ab 1945 Spenden für Flüchtlinge, Kriegsoffer und deutsche Mittelschüler sammelten. Darüber berichtete das «Programm der Bündner Kantonsschule» unter dem Titel «Schulleben» bis 1949. Unter demselben Titel verweist der Bericht 1947/48 auf einen längeren Beitrag über einen «wertvollen pädagogischen Reformversuch auf dem Gebiet der höheren Mittelschule», der auf «staatsbürgerliche Erziehung» ziele. Er bezieht sich auf einen Erfahrungsbericht, den Hans Casparis im Bündner Schulblatt und im Gymnasium Helveticum über eine Projektwoche veröffentlichte, die ganz im Sinne von Deweys Prinzipien organisiert war: «Staatsbürgerwoche in einer Walsergemeinschaft».¹¹ Casparis unterliess es als «organisatorischer Leiter» nicht, bei den teilnehmenden Maturanden eine Befragung durchzuführen, um der Idee einer Projektwoche an der Kantonsschule zum Durchbruch zu verhelfen. Auf die Frage nach einer «definitiven Einführung solcher Studienwochen» antworteten alle 28 Schüler mit Ja,



Schwimmbad Churwalden mit Hotel Krone und Albert Schweitzer College (r.). (PA JG)

und den «grundsätzlichen Umbau der Oberstufe des Gymnasiums in ähnlichem Sinne» befürworteten die Teilnehmer mit 24 Ja, 2 waren teilweise dafür und 2 dagegen.¹² Doch schon im Wort «Reformversuch» spricht sich Zurückhaltung und die Skepsis des Rektorats aus; jedenfalls folgte an der Bündner Kantonsschule trotz der positiven Rückmeldungen seitens der Schüler in den nächsten Jahren keine vergleichbare Projektwoche. Weder die Rektoratsprotokolle noch die Lehrerkonferenzen griffen die Idee der Projektwoche nach 1948 wieder auf.¹³ Weshalb blieb es damals beim einmaligen «Reformversuch» an der Bündner Kantonsschule?

Seit den 1930er-Jahren intensivierte sich in der Schweiz die Diskussion um die staatsbürgerliche Erziehung, und in den Kantonen wurden Lehrpläne entsprechend angepasst.¹⁴ 1941 forderte sogar das Eidgenössische Departement des Innern unter Bundesrat Etter die Kantone zu «Nationaler Erziehung in den Schulen» auf, ein ausserordentliches Vorgehen

angesichts des verfassungsgemässen Bildungsföderalismus.¹⁵ Hundert Jahre nach dem Zusammenschluss der Kantone zum Bund und der Einführung der Bundesverfassung, bot das Jahr 1948 willkommenen Anlass und beliebig viele Anknüpfungspunkte für den staatsbürgerlichen Unterricht. In diesen Jahren zeigte sich auch ein erheblicher Reformbedarf in den Gymnasien; Rätö Cantieni (1914–2001), ein Lehrerkollege von Hans Casparis, formulierte dazu in der Zeitschrift «Gymnasium Helveticum» 14 kritische Punkte zum Gymnasialunterricht, eine schriftliche Fassung jenes Referats, das er am 22. Januar 1948 in der Vereinigung ehemaliger Kantonsschüler gehalten hatte.¹⁶ Hans Casparis erhielt am 6. Februar 1948 Gelegenheit, vor der Rektoratskommission seinen «Wunsch» darzulegen, im Sinne der Ausführungen von Prof. R. Cantieni mit den Maturaklassen eine staatsbürgerliche Projektwoche durchführen zu dürfen. «Es handelt sich um einen ersten Versuch an der Bündner Kantonsschule zu einer Konzentrationswoche, wie sie an anderen Gymnasien bereits zur

Durchführung gelangten.»¹⁷ Die schulinternen Diskussionen¹⁸ vom Februar 1948 ergaben jedoch eine Reihe von Bedenken: Die Projektwoche führe zu «leerem Geschwätz», sie sei eine «Spielerei», denn sie gehe von einem fingierten Staat mit fingierter Leitung und fingierten Aufgaben aus; es komme zu einem erheblichen Stundenausfall und lenke die Schüler von der Schularbeit ab; man solle das Ganze um ein Jahr verschieben und nicht mit Maturanden, sondern mit mittleren Klassen durchführen. Trotz der Bedenken beschlossen die Lehrer der involvierten Maturaklassen – wohl eher widerwillig –, den von den Kollegen Casparis, Lorez und Tönjachen mit den Schülern gemeinsam vorbereiteten «Reformversuch», der schon im folgenden Monat stattfinden sollte, durchführen zu lassen.

Bei einer Durchsicht der Protokolle der Lehrerkonferenz und der Rektoratskommission wird deutlich, dass die Bündner Kantonsschule in diesen Jahren mit vielen anderen Themen befasst war und nach den ausserordentlichen Jahren des Zweiten Weltkriegs wenig Energie für Neuerungen aufbrachte. Zusätzlich zu den Alltagsspendenzen standen vitale Fragen wie Anstellungsrecht, Sparmassnahmen, Hilfsaktionen für Kriegsversehrte, für Lawinenopfer, Übernahme von deutschen Internierten an. Erwähnt wird auch ein «gekürztes Schuljahr»¹⁹ 1948/1949 – die Durchführung einer Projektwoche hatte da kaum eine Chance. Casparis musste zum Schluss kommen, dass sich sein pädagogisches Reformvorhaben im Rahmen seiner Anstellung als Lehrer der Bündner Kantonsschule nicht realisieren liess. Zur Zurückhaltung beigetragen haben könnte auch das forcierte Vorgehen bei der ersten Durchführung und Casparis' unkonventioneller Unterrichtsstil: Spontan entwickelte, lebendige Diskussionen lagen ihm mehr als systematisch zu vermittelndes Wissen.²⁰

Die gesamte Anlage der neuntägigen Staatsbürgerwoche in der Walsergemeinde Tschappina über «Lebendige Demokratie» folgte Grundsätzen, die Casparis später in Klosters und Churwalden zur Geltung brachte und beibehielt. Casparis spricht von «gewisse[n] Prinzipien der englischen und amerikanischen Out-Door und Camp-Education».²¹ Dazu gehören der motivierende Einbezug der Teilnehmenden in Planung, Durchführung und Auswertung, der Erlebnis- und Erfahrungscharakter, die Aneignung von Kenntnissen durch geistige Mitarbeit, gegenseitige Aussprache und Handlungsbezug, die Orientie-

rung auf ein Projekt an Stelle der üblichen «Fächer», das Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Der selber aus einer Walsergemeinde stammende Casparis bleibt auch seinem Thema «lebendige Demokratie» treu.

Vereinigung freier Protestanten, Kongress in Amsterdam

In Chur trat Pfr. Hans Casparis der «Vereinigung freier Protestanten» bei, die seit 1906 für ihre Anliegen eintrat, im Kern für die Überzeugung, Religion sei durchs Gewissen und nicht durch eine Konfession definiert.²² Zwar schloss sich die Churer Gruppe erst 1959 als Sektion dem «Schweizerischen Verein für freies Christentum»²³ an, doch bestanden in all den Jahren intensive Kontakte zu geistesverwandten Gruppierungen und Organisationen, u. a. zur «Arbeitsgemeinschaft für freigesinnte Theologie in Graubünden» (AFT) und zum «Weltbund für Freies Christentum», der «International Association of Religious Freedom (IARF)». Spätestens seit seinem USA-Aufenthalt pflegte und nutzte Casparis auch diese internationalen Kontakte. In den genannten Vereinen und Organisationen fand er eine interessierte Zuhörerschaft und den nötigen Zuspruch für seine pädagogischen Ideen, die sich an der Bündner Kantonsschule nicht realisieren liessen.

Für die «Vereinigung freier Protestanten» verfasste Casparis zwei Schriften, die als «Jahresgabe» an die Mitglieder gingen. In «Amerikanische Kirchen und Sekten», ediert 1948, gibt Casparis eine aufschlussreiche, systematische Übersicht über die Glaubensrichtungen in den USA, wie er sie während seines USA-Aufenthalts kennen lernte, und charakterisiert sie nach ihrer historischen Herkunft, ihrem Glaubensansatz und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung für die amerikanische Gesellschaft. In der Schrift «Die Botschaft des freien Christentums» gibt Casparis einen einlässlichen Bericht über den 13. Kongress des «Weltbundes für Freies Christentum und Religiöse Freiheit», der im Juli 1949 in Amsterdam stattfand und den er zusammen mit 40 Schweizern besuchte. Aus der im Kongress erarbeiteten Resolution zitiert Casparis: Die Schäden der Gegenwart erfordern einen «Glauben zur Tat ... (...) Dazu gehört eine Erziehung, die nicht nur intellektuell und praktisch, sondern auch religiös, ethisch und sozial sein muss ...»²⁴ Und mit Genugtuung berichtet Casparis über jenes Ergebnis, das er selber am Kongress²⁵ darlegte und beförderte:

«Es darf hier noch angeführt werden, dass die Generalversammlung des Kongresses den praktischen Vorschlag des Schweizerischen Vereins für Freies Christentum, nämlich eigentliche Bildungs- und Erziehungszentren im Geiste eines freien Protestantismus zu schaffen und das erste dieser Zentren in der Schweiz zu errichten, mit Zustimmung entgegengenommen und den nationalen Gruppen zur Unterstützung empfohlen hat. Das ist wohl nicht sehr viel, aber mehr durfte von einem Kongress auch nicht erwartet werden.»²⁶

David Edgerton Clarke (1920–1994) berichtet von einem entscheidenden Moment am Amsterdamer Kongress, den Casparis zur Darlegung seines Vorhabens nutzte. Die «International Religious Fellowship», eine religiöse Jugendorganisation, stand angesichts der theologischen Differenzen in Gefahr auseinanderzufallen: «Wie auf unsere Not antwortend, trat in diesem Moment Professor Casparis in unser Zimmer und legte seinen Plan eines internationalen Bildungszentrums in Graubünden vor. Von Herzen und mit Erleichterung versprachen wir ihm unsere volle Unterstützung.»²⁷

In wenigen Jahren war es Hans Casparis gelungen, die für die Gründung eines eigenen Bildungszentrums notwendigen Kontakte zu knüpfen. Zum Beziehungsnetz gehörten Kollegen an der Bündner Kantonsschule, freigesinnte Theologen und Laien, kantonale, nationale und internationale Vereinigungen, die er an seinem Churer Arbeitsort, in Amsterdam, Deutschland und in den USA kennen gelernt hatte; nicht minder bedeutsam waren die Kontakte seiner Ehefrau Thérèse nach England. Als besonders wertvoll und langjährig erwiesen sich die Kontakt vor Ort, im Besonderen zum liberalen Pfarrer Joachim Wolff, und die Kontakte fernab zu den Unitariern in den USA.

Dr. theol. Joachim Wolff (1907–1990) war auf Grund seiner liberalen Ausrichtung schon 1933 aus dem Kirchendienst in Deutschland ausgeschieden und kam als Emigrant nach Graubünden, wo er im selben Jahr das Pfarramt von St. Peter-Molinis-Paigig übernahm, sich verheiratete und ab 1952 das Pfarramt in Malix versah.²⁸ Pfr. Wolff war Mitglied der freigesinnten Theologen, hielt viele Jahre u. a. im nahen College in Churwalden Vorträge, war ein glänzender Redner, anregender Diskutant und verfasste zahlreiche Schriften.²⁹

Tabelle 1: Chronologie «Albert Schweitzer College»

1948	Durchführung einer staatsbürgerlichen Woche mit Maturanden in Tschappina
1950	21. August: Gründung der «Vereinigung für ein internationales Erziehungszentrum in Graubünden» anlässlich der ersten «internationalen Studienwoche» in Klosters
1950–1953	«Internationale Studienwochen» und «Studienkreise» in Klosters, bis Frühjahr 1953
1952	6. Juni: Zusage von Albert Schweitzer, das zu gründende College nach seinem Namen nennen zu dürfen: «Albert Schweitzer College» (ASC)
1953	26.08.: Eintragung der «Vereinigung Albert Schweitzer Churwalden» ins Handelsregister. 23.10.; sie zählt 466 Einzelmitglieder und 58 Kollektivmitglieder, unter ihnen 243 aus der Schweiz, 188 aus den USA, 44 aus Deutschland, 25 aus England sowie 24 Mitglieder aus 10 weiteren Ländern. Kauf des Kurhauses Churwalden durch das ASC; Umbau mit Architekt Theodor Hartmann, Chur
1954–1965	Jährlich zwei Sommerkurse in Churwalden
Ab 1955	Vier Sommerkurse, Planung eines Jahreskurses
1956–1966	Jährlich ein Jahreskurs mit drei Trimestern
1957	Internationales Rotary-Jugendlager
1961–1963	Wechsel der Direktion von Hans Casparis am 22.08. zu Pfr. Jon Theodor Ritter, einem liberalen Theologen aus Basel und ersten vollamtlichen Direktor, dessen früher Tod am 12. Juni 1963
1961	Sommerkonferenz der Girls' Friendly Society, GB
1963–1964	Interimsdirektoren Ernest Cassara und Robert B. Tapp
1964	August: Übernahme der Direktion durch Prof. Dr. Hans Hermann Rosenwald – die Untersuchungen über die Hintergründe des Kennedy-Mordes erreichen das ASC.
1965	11. 05: Errichtung der «ALBERT SCHWEIZER STIFTUNG für Wohltätigkeit und Erziehung» mit Sitz in Vaduz (FL)
1966	Ab Neujahr im Château de Corcelles-sur-Chavornay (VD), Sommerkurs in Corcelles, anschliessend Jahreskurs; Beschluss der GV, die Vereinigung ASC aufzulösen; Einleitung des Liquidationsverfahrens

- 1967 Schliessung des ASC in Corcelles-sur-Chavornay u. a. aus finanziellen Gründen; Weiterführung eines Rumpfbetriebs in Churwalden
- 1968 Grundstücksübergabe des Kurhauses Churwalden («College-Gebäude») am 29.02. durch die in Liquidation befindliche Vereinigung an die «ALBERT SCHWEIZER STIFTUNG für Wohltätigkeit und Erziehung»
Gründung des «Forum Albert Schweitzer» (Stiftung), Flims
Durchführung eines Sommerkurses und eines verm. letzten Jahreskurses 1968/69 in Churwalden
27.11: Abschluss des Liquidationsverfahrens der Vereinigung ASC
- 1969 Durchführung eines Symposiums des Forums Albert Schweitzer in Flims (29.–30.08.)
- 1970 Verkauf des Collegegebäudes in Churwalden am 13.11. an Rico Wieser (Chur) mit Abtretung an die Pensionskasse (Maus-Konzern)
- 1995 Beschluss der Beendigung der «ALBERT SCHWEIZER STIFTUNG für Wohltätigkeit und Erziehung», eine gemäss Handelsregister «nicht eingetragene Stiftung» des Fürstentums Liechtenstein
- 2010 Aktualisierung des Stiftungszwecks der Stiftung «Forum Albert Schweitzer», Übertragung des Stiftungsvermögens an die Sammelstiftung Succursus, St. Gallen, zu Gunsten eines Fonds Hans und Thérèse Casparis

Erste Kurse in Klosters ...

Die positiven Erfahrungen in Amsterdam bestärkten Hans Casparis darin, den Plan eines Bildungszentrums in Graubünden weiterzuverfolgen. Für die Wahl des Standorts Klosters dürften persönliche Kontakte ausschlaggebend gewesen sein, war er doch in Davos aufgewachsen und in Schiers zur Schule gegangen. Die ersten beiden «Internationalen Studienlager» wurden im «Jugendheim» beim Bahnhof in Klosters durchgeführt. 1950, anlässlich des ersten Lagers, das vom 14. bis zum 27. August dauerte, fand die Gründung der «Vereinigung für ein internationales Erziehungszentrum in Graubünden» statt.³⁰ Verantwortlich zeichnete Professor Hans Casparis, «Discussion Leaders» waren Professor Dr. theol. Victor Maag (1910–2002) von der Universität Zürich und Pfr. Dr. Johann Friedrich Schär (1910–1967), PD an der Universität Bern, ab 1953 Professor der Theologie. Er-

gänzt wurden sie von «Group Leaders» in Deutsch und in Englisch. Die Kosten beliefen sich für Mitglieder auf 110, für Nichtmitglieder auf 120 Franken. Die Studienlager der Jahre 1952 und 1953 wurden im Hotel Wynegg bei der Familie Guler eingerichtet. Die überwiegende Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stammte laut Christian Casparis aus den USA, aus Grossbritannien und aus Deutschland.³¹ Die einzelnen Gruppen zählten zwischen 15 und 20 Studentinnen und Studenten. Besonderen Wert legte Casparis auf das Zusammenleben: «Life in camp will be made as interesting and enjoyable as possible. All will share work and play and be like one large family. The day will consist of morning prayers, excursions, mountain climbing, sports of all kinds, folkdancing, singing, discussions, talks etc.»³²

Ein undatierter Prospekt³³ aus den ersten Jahren bestätigt die Internationalität des Bildungszentrums; er zählt drei Kollektivmitglieder («Member Groups») der «Association for an international Centre of Education in Grisons/Switzerland» auf: 1. American Unitarian Association, Boston, Massachusetts USA; 2. American Unitarian Youth, Boston, Massachusetts USA; und 3. Film Arts Club, Stillwater, Oklahoma USA. Die Vereinigung zählte zu dieser Zeit als «Individual Members» 12 Mitglieder aus Graubünden, 26 aus der übrigen Schweiz, 4 aus den USA, 3 aus Grossbritannien, 2 aus Deutschland und 1 aus Holland. Der Vorstand, «The Executive Committee», war wie folgt besetzt: «President Hans Casparis, Professor at the Cantonal College Chur; Treasurer Peter Dalbert, Dr., Minister, Davos-Dorf; Secretary Paul Grunder, Minister, Churwalden; Legal Advisor H. A. Tarnutzer, Dr. iur., Secretary (...) Grisons Chambre of Commerce». Ergänzt war der Vorstand durch sieben weitere Mitglieder, unter ihnen zwei liberale Pfarrer aus der Schweiz, zwei Mitglieder aus dem Zwinglibund sowie David E. Clarke aus Leicester und Ruth Neuendorffer aus den USA.

Die Statuten der «Vereinigung für ein internationales Erziehungszentrum» bestimmten als Ziel die Förderung «der Erziehung zur Selbstentfaltung der Persönlichkeit[,] zur sinnvollen Einordnung in die menschliche Gesellschaft, zur sozialen Verantwortung und zur persönlichen Freiheit und internationalen Verständigung auf religiös-freiheitlicher Grundlage».³⁴

Einen wertvollen Hinweis zum historischen Kontext der Gründung des Erziehungszentrums, das sich nach der kriegserischen ersten Jahrhunderthälfte Versöhnung und Verständigung zur Aufgabe machte, gibt John Casparis in einem Typoskript von 2014:

«Another stimulus of reconciliation was the displaced young people and the young migrants of Europe who had been stranded by the war. The first of these were German. They had enrolled at the Friderizianum in Davos (...) run under German influence and became unable to complete their education. They moved in with us to study at the Kantonsschule but were not at ASC.»³⁵

Die Protokolle der Lehrerkonferenz und Rektoratskommission der Bündner Kantonsschule beschäftigten sich noch Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Schliessung des Fridericianums mit den schwierig zu platzierenden ehemaligen Schülern der Davoser Nazihoehburg, die nicht einfach ins kriegsversehrte Deutschland geschickt werden konnten.³⁶ John Casparis ergänzt diesen Punkt um ein zeitlich später angesetztes Beispiel einer Integrationsbemühung: «Hans [Casparis] invited two students from a refugee camp of former Hungarian revolutionaries (1956) to become students at ASC. Free of charge, of course.»³⁷

... sowie frühe und langjährige Kontakte mit Albert Schweitzer

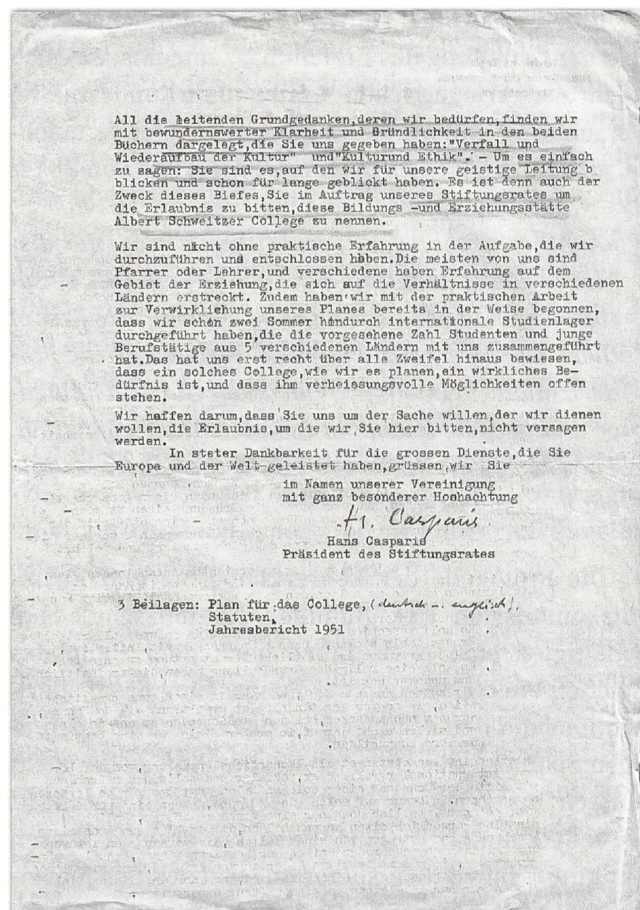
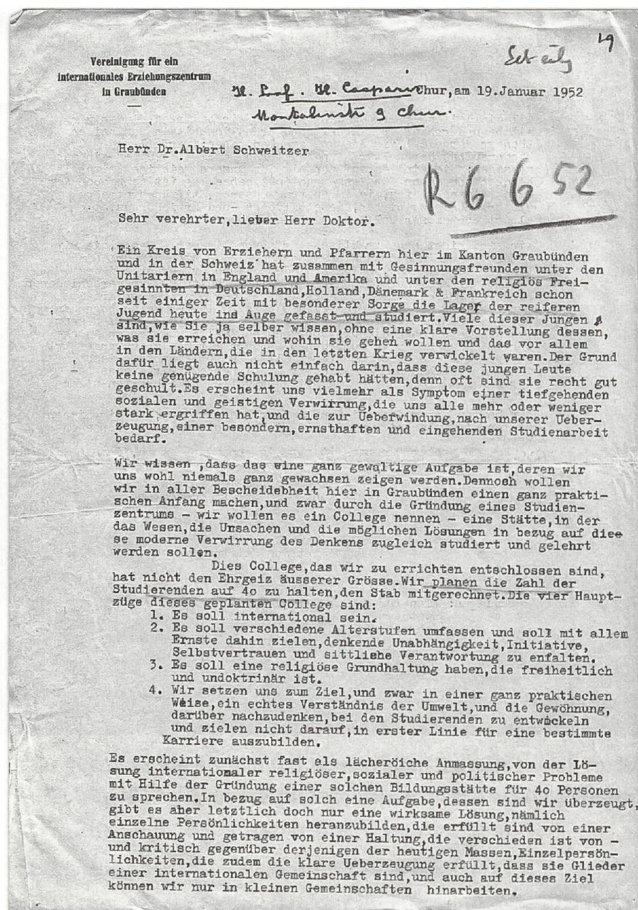
Auf den 19. Januar 1952 datiert Hans Casparis seinen Brief an den «sehr verehrten, lieben Herr Doktor» Albert Schweitzer.³⁸ Er schreibt ihm von Chur aus und verwendet das Briefpapier der «Vereinigung für ein internationales Erziehungszentrum Graubünden», die Empfängeradresse ist nicht bekannt, vermutlich Günsbach. Datum und Inhalt des Briefes zeugen von einer zielstrebigem und ausgereiften Anfrage, die ein hohes Ziel formuliert, das aber mit Bescheidenheit und Mass angestrebt werden will. Der Brief bringt vor allem auch Bewunderung dem Briefempfänger gegenüber zum Ausdruck. Zweieinhalb Jahr nach dem begeisternden Kongress in Amsterdam, nach wertvollen Erfahrungen in zwei ersten Studienlagern und der Gründung der Vereinigung will ihr Präsident die Bestrebungen hinsichtlich Grundlegung und Benennung fassbarer und bekannter machen. Die soziale Basis bilde ein «Kreis von



Albert Schweitzer mit unbekannter Begleiterin auf dem Weg zur Entgegennahme des Friedensnobelpreises in Oslo 1954. (PA JG)

Erziehern und Pfarrern hier im Kanton Graubünden und in der Schweiz (...) zusammen mit Gesinnungsfreunden unter den Unitariern in England und Amerika und unter den religiös Freigesinnten in Deutschland, Holland, Dänemark und Frankreich». Mit «besonderer Sorge» hätten sie die «reifere Jugend» ins Auge gefasst, welche «ohne klare Vorstellung dessen [sei], was sie erreichen und wohin sie gehen» wolle. Es bedürfe einer «besonderen, ernsthaften und eingehenden Studienarbeit», um die «tiefergreifende soziale und geistige Verwirrung» anzugehen, vor allem bei Jugendlichen aus Ländern, «die in den letzten Krieg verwickelt waren». Dazu wollten sie «in aller Bescheidenheit hier in Graubünden einen ganz praktischen Anfang machen». In diesem Studienzentrum solle «das Wesen, die Ursachen und die möglichen Lösungen in Bezug auf diese Verwirrung des Denkens zugleich studiert und gelehrt» werden.

Casparis nennt vier «Hauptzüge» dieser Stätte, die für 40 Studierende, einschliesslich des Stabs, geplant sei und «College» genannt werden solle: 1. internationale Ausrichtung, 2. als Ziele Unabhängigkeit, Initiative, Selbstvertrauen und sittliche Verantwortung, 3. eine «religiöse Grundlage», die «freiheitlich und undoktrinär» sei, und 4. «echtes Verständnis der [sozialen] Umwelt» und «Gewöhnung, darüber nach-



Brief von Hans Casparis an Albert Schweitzer, Chur, 19.1.1952. (©Archives Centrales Albert Schweitzer, Günsbach)

zudenken»; nicht angestrebt werde eine bestimmte (berufliche) Karriere. Zusammenfassend geht es Casparis um die Bildung kritischer Persönlichkeiten, die sich als «Glieder einer internationalen Gemeinschaft» verstünden. Ergänzend verweist Casparis auf die praktischen Erfahrungen in zwei Studienlagern, geleitet von Pfarrern und Lehrern, die auf dem Gebiet der Erziehung in verschiedenen Ländern und Verhältnissen bereits Erfahrungen mitbrächten. Sein Anliegen gegenüber Albert Schweitzer fasst Casparis in folgende Worte:

«All die leitenden Grundgedanken, deren wir bedürfen, finden wir mit bewundernswerter Klarheit und Gründlichkeit in den beiden Büchern dargelegt, die Sie uns gegeben haben: «Verfall und Wiederaufbau der Kultur» und «Kultur und Ethik». – Um es einfach zu sagen: Sie sind es, auf den wir für unsere geistige Leitung blicken und schon für lange geblickt haben. Es ist denn auch der Zweck dieses Briefes, Sie im Auftrag unseres Stiftungsrates um die Erlaubnis zu bitten, diese Bildungs- und Erziehungsstätte Albert Schweitzer College zu nennen.»³⁹

Am 6. Juni 1952, vier Monate später, trifft Albert Schweitzers handschriftliches Antwortschreiben aus Lambarene ein. Zunächst entschuldigt sich der Arzt für seine späte Antwort, um so positiver fällt sie hinsichtlich der Anfrage von Casparis aus:

«Die Idee, ein College auf den von Ihnen mit den Mitgliedern des Bundes geplanten Grundlagen zu schaffen, finde ich ausgezeichnet, und um etwas Derartiges durchzuführen, seid ihr Schweizer die geeigneten Leute. Und dass es ein Institut sein soll von freiem religiös-ethischem Geiste ist so wohlthuend, wo im heutigen Protestantismus eine seinem Wesen fremde dogmatische Haltung aufkommt, sodass schon mit dem Aufhören des Liberalismus gerechnet wird. Von Herzen also bin ich bei Ihrem Unternehmen, von dem ich natürlich schon Kunde hatte, und bewundere den Mut, mit dem Sie es in Angriff nehmen.

Dass das Institut meinen Namen tragen soll, ist ein Zeichen einer grossen Sympathie und eines grossen Vertrauens, das Sie mir entgegen bringen. Sie

kennen mich genug, um zu wissen, dass ich mich lieber im Hintergrunde halte. Aber wenn [Sie] nach reiflichem Überlegen dem Wunsch Ausdruck geben, dass das College meinen Namen führt, kann ich nicht anders, als es als eine grosse Ehre, die Sie mir antun, zu empfinden und mich damit einverstanden erklären. Nehmen Sie meinen herzlichen Dank entgegen.»⁴⁰

Mit diesem ersten Briefwechsel war die Grundlage gelegt für einen über zehn Jahre dauernden Kontakt, geprägt von persönlicher Wertschätzung und der Anteilnahme am Wirken und Wohlergehen des Briefpartners. Hans Casparis orientierte Albert Schweizer regelmässig, und es kam auch zu einem vertieften Gedankenaustausch in Zürich im Herbst 1954, vor Schweizers Weiterreise nach Oslo, wo dieser den Friedensnobelpreis entgegennehmen durfte.⁴¹ Zu einem Besuch in Churwalden, Chur oder Flims kam es trotz Einladungen nicht.⁴² Das gesamte Konvolut des Schriftwechsels von Casparis und Schweitzer liegt im «Maison Albert Schweitzer», Gunsbach, genauer in den «Archives Centrales Albert Schweitzer». Es um-

fasst neun Briefe, teils mit Beilagen, von Casparis an Schweitzer, sieben Briefe von Schweitzer an Casparis und drei an Schweitzer adressierte Zusendungen der «Vereinigung Albert Schweitzer College», weiter ein Schreiben des Tutors Robert Smith, drei Briefe von Collegedirektor Hans Hermann Rosenwald und einen letzten Brief, gezeichnet von Casparis und Rosenwald. Der Schriftenwechsel stammt aus der Zeit zwischen Januar 1952 und März 1965.

Casparis' Bezugnahme auf die beiden Bücher Schweizers ist mehr als Sympathiebekundung – die beiden Schriften sind für die Gründung des Albert Schweitzer Colleges und seine thematische Ausrichtung wegleitend. Was Casparis zur Entwicklung des Bildungszentrums in Klosters und Churwalden und zur Kontaktnahme mit Schweitzer motiviert, was sich in der Korrespondenz und in den weiteren Dokumenten und in den Studienkursen ausdrückt, orientiert sich wesentlich am Denken Albert Schweizers – jedoch nicht in buchstäblicher Befolgung, sondern in freier Diskussion und Aneignung. Schweitzer bestärkt selber diesen freien Umgang mit

H. Professor H. Casparis
Montalimont & Chur Schweiz

Sehr geehrter Herr Professor: Zu meinem Beschaffen
finde ich bei meinen Reisen die Ordnung (auch nur
ein klein wenig) in meine Korrespondenz zu bringen, Günstlich.)
den ich diesen Brief von 19 Jan. nach unten den unter
bezügten, den Fernschreiben (in Briefen) tragenden Briefen befindet, wo
ich das Gleiche habe, Ihnen gleich geschrieben zu haben. Meine Absicht hier
meiner Mühseligkeit ist es, dass ich nur zeitweise nicht regelmäßig zum
Briefschreiben komme. Es geschieht es nur, dass meine Korrespondenz aus Chur
bildet, in dem ich von Zeit zu Zeit, wenn ich den Mut dazu aufbringe, Gedenke
zu veranlassen. Das ich Brief so lange ohne Antwort blieb, ist mir le-
zenders peinlich. Alle meine Sachen in diesem Briefschreiben meines
Tages ist bereit, dass ich für eigenhändige Briefschreiben ohne
weiteres Verzeihung gewähren müssen. Bitte, tun Sie es auch, ohne dass
ich zuvor mit der Feder im Saal ich solche Bäume beistimmen.

Die Idee ein College auf dem Namen der St. Michaels
des Bundes geplanten Grundlagen zu schaffen, finde ich aus-
gezeichnet und nun etwas Deutlicher durchzuführen wird ich
Schweizer die geeigneten Leute. Und dass es ein Institut sein
soll von feiner religiös-ethischen Güte ist so wünschenswert, wo
ein heutiger Dualismus eine reineren Wesen fände dogma-
tische Haltung aufbaut, sodass schon mit dem Aufleben der
Liberalismus geschnitten wird. Der Kern also hier ich bei Ihnen

Albert Schweitzer
Lambarene, Franz. G.
Geburtsjahr 1875
(Bismarck-Lösung
dies: D. D. Schweitzer)

Unternehmen, von dem ich natürlich schon Kunde hatte, und
bevorzugen den Mut, mit dem Sie es in Angriff nehmen.
Das das Institut meinen Namen tragen soll, ist ein Zeichen einer
grossen Sympathie und eines grossen Fortschritts, das ich mir antun
zu bringen. Sie können mich genug, um zu wissen, dass ich mich
hier ein Hindernis als ein Hindernis hatte. Aber wenn ich
es nach reiflichem Überlegen dem Wunsch Ausdruck geben, dass
das College meinen Namen führt, kann ich nicht anders, als es
als eine grosse Ehre, die Sie mir antun, zu empfinden und mich dar-
mit einverstanden erklären. Nehmen Sie meinen herzlichen
Dank entgegen. Ich freue mich darauf, das Wort nach Wales
in seinen Anfängen noch erleben zu dürfen. Ich darf Ihnen
nicht so schreiben, wie ich möchte. Ich bin natürlich zu Zeit neben
allen anderen noch beschäftigt. Das aufhören, da ich einen notwendig
gewordenen von F. Zimmermann ist F. Erdgeschoss zusammen mit der
griffnehmen an, die ich nicht abgeben kann. In der
in der Handhabung ist, die Zimmermann hat besprochen, ich habe nicht
in der Handhabung, muss ich es viel als möglich dabei sein, damit
läuft die Sache nicht, und es wird sehr viel Zeit vergangen, von
der Zeit nicht zu reden. Mit diesen Gedanken an Sie ich allein
ich bei der Sache antworten. Herzlichst Ihr ergebener
Albert Schweitzer

Brief von Albert Schweitzer an Hans Casparis, Lambarene, 6.6.1952. (©Archives Centrales Albert Schweitzer, Gunsbach)

seinem Werk Casparis gegenüber, wenn er ihm am 22. November 1954 schreibt: «Ich freue mich über die Fortschritte, die unser College in Churwalden in den letzten 2 Jahren zu verzeichnen hat[,] und bin mehr als je von dem Wert und der Wichtigkeit dieser Bildungsstätte überzeugt (...), «Churwalden» soll der Ort sein und bleiben, wo diese Bildungsarbeit in meinem Namen geschieht, ohne sich allein auf meine Gedankenwelt festzulegen. Sie soll vielmehr darüber hinausführen.»⁴³

Casparis diagnostiziert eine Verwirrung der Jugend als Folge des Krieges; in der Schaffung eines Bildungszentrums sieht er einen Beitrag, dieses verwirrte Denken zu klären, die Persönlichkeit mittels Diskussion und Gemeinschaftsbildung zu stärken und sie zur eigenständigen christlichen Tat zu leiten. Diesen Weg im Denken und im Leben geht Albert Schweitzer voraus, sodass die beiden Theologen einander in ihrer Korrespondenz und Praxis – der eine als Mediziner, der andere als Pädagoge – wechselseitig bestätigen können. Dass sich Schweitzer am Ende des Ersten Weltkriegs vor einer ähnlichen Ausgangslage befand wie später Casparis nach dem Zweiten Weltkrieg, soll kurz skizziert werden.

In den Jahren 1913 bis 1917 arbeitet Albert Schweitzer ein erstes Mal in Lambarene, bei der Rückkehr nach Europa gerät er als Elsässer in französische Gefangenschaft, wird interniert und kann erst im September 1918, nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, wieder ins elsässische Günsbach zurückkehren, das nun zum französischen Staatsgebiet gehört. Unter dem Eindruck der Kriegsverheerungen wendet er sich der geistesgeschichtlich tradierten Kulturphilosophie zu; diese lässt ihn aber «verwirrt» und ohne zufriedenstellende Antworten zurück. In seiner Autobiografie «Aus meinem Leben und Denken» schreibt er über diese «Verwirrung»: «Ich irrte in einem Dickicht umher, in dem kein Weg zu finden war.»⁴⁴ Das Ergebnis seines mehrjährigen Nachdenkens ist die Schrift «Kulturphilosophie», die 1923 in zwei Teilen erstmals veröffentlicht wird. Der erste Teil «Verfall und Wiederaufbau der Kultur» beginnt mit den Sätzen: «Wir stehen im Zeichen des Niedergangs der Kultur. Der Krieg hat diese Situation nicht

geschaffen. Er selber ist nur eine Erscheinung davon. Was geistig gegeben war, hat sich in Tatsachen umgesetzt, die nun ihrerseits wieder in jeder Hinsicht verschlechternd auf das Geistige zurückwirken.»⁴⁵ Wesentlichen Anteil am «Kraftloswerden der Kulturenergien» hat nach Schweitzer die Philosophie, die sich in Dogmatismus des Wissens verstiegen habe, statt sich wie die Naturwissenschaften mit den Tatsachen zu befassen. Das schöpferische Denken über Kultur sei vernachlässigt und der Fortschritt nicht vertieft reflektiert worden. Der Tätigkeits- und Fortschrittswille habe zum Grossen wie auch zum Grausigen angetrieben. «Um aus dem Sinnlosen, das uns gefangenhält, wieder zum Sinnvollen zu gelangen, gibt es keinen anderen Weg, als dass ein jeder wieder auf sich selbst zurückgeht und dass wir alle miteinander darüber nachdenkend werden, in welcher Weise sich unser Wille zum Wirken und zum Fortschritt aus einem Sinn, den wir unserem Leben und dem Leben um uns herum geben, herleitet.»⁴⁶ – Auf einer längeren Schiffsfahrt von Lambarene aus «stand urplötzlich, von mir nicht geahnt und nicht gesucht, das Wort «Ehrfurcht vor dem Leben» vor mir. Das eiserne Tor hatte nachgegeben; der Pfad im Dickicht war sichtbar geworden. Nun war ich zu der Idee vorgedrungen, in der Welt- und Lebensbejahung und Ethik miteinander enthalten sind!»⁴⁷

Albert Schweitzers «universelle Ethik», wie er es nennt, geht nicht von einem philosophischen Denksystem oder dem Verhalten der Menschen aus, sondern vom «Erleben der ins Grenzenlose erweiterten Verantwortung gegen alles, was lebt»: Pflanze, Tier und Mensch. Dieses Erleben ist im Denken begründet und steuert das Verhalten im Sinne von «Liebe, Hingabe, Mitleiden, Mitfreude und Mitstreben».⁴⁸

Intuitiv erkannt hatte Hans Casparis die geistige Nähe und ideellen Verbindungen zwischen dem liberalen Weltbürger und Europäer Albert Schweitzer und dem amerikanischen Unitarier, die er in seinem College in einen fruchtbaren Dialog führte: ein weltzugewandter, bekenntnisfreier christlicher Humanismus.⁴⁹

Anhang

Abkürzungen

ACAS Archives Centrales Albert Schweitzer, Gunsbach
AS Albert Schweitzer
ASC Albert Schweitzer College
HS Hans Casparis
JG Jane Gillespie-Casparis
KBG Kantonsbibliothek Graubünden
PA Privataarchiv
SL Studienlager

Quellen

- › Archives Centrales Albert Schweitzer, Gunsbach (zitiert ACAS)
 - Briefkonvolut Schweitzer-Casparis, 1952–1965
 - Auskünfte von Romain Collot, responsable des archives
 - Cahiers Albert Schweitzer, Strasbourg: Association Française des Amis d'Albert Schweitzer, 1977–
- › Archiv der «Arbeitsgemeinschaft freigesinnter Theologen», Chur
 - Archiv im Comanderzentrum Chur
 - www.libref.ch, Homepage der Vereinigung Freier Protestanten Chur (letzter Zugriff 19.01.2021)
- › Auskünfte Jean-Claude Cantieni, Chur, Januar-Februar 2020
- › Auskünfte per Telefon, Post und E-Mails von Christian Casparis, Zürich: Dokumente, Fotos, Kopien
- › Auskünfte per E-Mail von John Casparis, Barrington R. I., 02806, USA
- › Auskünfte per Telefon, Post und E-Mail von Jane Gillespie-Casparis, Flims Dorf: Dokumente, Fotos, Kopien
- › Auskünfte per E-Mails von Bartley R. Higgins, Charlestown, MA, USA, an Jane Gillespie-Casparis und an P. M. 2020 und 2021
- › Grundbuchamt Valbella
 - Grundbucheintragung Hotel Krone, Kurhaus Churwalden und Wohnhaus mit Dependance, Churwalden, 27.3.2020
 - Kaufvertrag vom 23.10.1953
 - Grundstücksübergabe der Vereinigung Albert Schweitzer College Churwalden an Albert Schweitzer Stiftung für Wohltätigkeit und Erziehung, Vaduz, vom 29.02.1968
 - Kaufvertrag zwischen der Albert Schweitzer Stiftung für Wohltätigkeit und Erziehung und Rico Wieser,

- Chur, vom 13.11.1970 mit Abtretung an Pensionskasse angeschlossener Firmen des Maus-Konzerns
- › Inserat: Protestantentag in Samedan, 5. u. 6. September 1948. Mit Vortrag von Prof. H. Casparis (Chur): Amerikanische Kirchen und Sekten. In: Der Bündner Protestant 1948/49, Nr. 2, 4.
- › Privataarchiv Christian P. Casparis, Zürich
 - Brief von Albert Schweitzer an Hans Casparis vom 6.6.1952
 - Brief von Albert Schweitzer an Hans Casparis vom 24.11.1960
 - Brief von Hans Casparis an Albert Schweitzer vom 9.1.1960
 - Handschriftliche Notizen von Hans Casparis, Präsident, vom 1.8.1957: Das A.S.C. ...
 - Memories an das Albert Schweitzer College, von Christian P. Casparis, 6. April 2020
 - Brief vom 27.5.1964: Warnung aus Chicago
- › Privataarchiv Jane Gillespie-Casparis, Flims Dorf (zit. PA JG)
 - Korrespondenz Bartley R. Higgins, E-Mails 2017–2019
 - Briefkopien Schweitzer-Casparis, 1952–1965
 - «Location Klosters», handschr. Plan von Hans Casparis zu einem ersten Sommerkurs in Klosters [1950]
 - Kaufvertrag «Kurhaus Churwalden» vom 24.9.1953 durch Albert Schweitzer College
 - Protokoll über das Symposium '69 der Stiftung «Forum Albert Schweitzer» (FAS), 29.–30.4.1969 in Flims Waldhaus
 - Albert Schweitzer College. John Casparis, August 2014. Typoskript
 - Fotos
- › Schweizerisches Handelsamtsblatt (SHAB), siehe www.e-periodica.ch
- › Staatsarchiv Basel-Stadt (StABS)
 - PA 1180 F: Vereinigung Albert Schweitzer College 1952–1961
 - F1 Allgemeines und Einzelnes (1952–1955)
 - F2 Statuten (1953)
 - F3 Jahresberichte (1953–1961)
 - F4 Finanzielles (1953–1961)
 - Studentenkarte 4758 aus Universitaet F7.1: Casparis, Hans – Immatrikulation 03.05.1923, Exmatrikulation 31.03.1926

Literatur

- › Staatsarchiv Graubünden (StAGR)
 - XII 9c 8: Albert Schweitzer College, Churwalden
 - XII 20c8: Bündner Kantonsschule, A–Z, 1931–66, Casparis H.
 - RK 24: Programm/Jahresbericht der Bündnerischen Kantonsschule, Chur 1930/31–1970/71
 - CB III 720/03: Bündner Kantonsschule: Protokolle der Lehrerkonferenz, 1920–1949
 - CB II 1912/01: Bündner Kantonsschule: Protokolle der Lehrerkonferenz, 1950–1972
 - CB II 1910/09: Bündner Kantonsschule: Protokolle der Rektoratskommission, 1947–1948
 - CB II 1910/10: Bündner Kantonsschule: Protokolle der Rektoratskommission, 1948–1953
 - CB III 649: Bündner Kantonsschule Schülerschaft: Deutsche Schülergruppe an der Kantonsschule, 1945–1951
 - CB III 710: Bündner Kantonsschule: Varia, Nationale Erziehung, Staatsbürgerliches, Literarisches, 1938–1958
- › Staatsarchiv Graubünden (StAGR) – Archiv der Evangelisch-reformierten Landeskirche
 - StAGR N 6.11: Protokoll der Evangelisch-rätischen Synode, 1880–1940
 - StAGR N 6.58: Protokoll über die Theologischen Examina, 1894–1947
 - StAGR N 6.69: Evang. Kirchenrat, Synodaljahr 1945/46, Nr. 400, Personalia, Hans Casparis
 - StAGR N 6.228: Kirchenratsprotokoll, Synodaljahr 1925–1937, Bd. VII
- › Stadtarchiv Chur (StAC)
 - R II/002.021: Verein Freier Protestantismus. Berichte der Vereinigung Albert Schweitz. College 1953
- › The Swiss Observer. The Official Organ of the Swiss Colony in Great Britain 38 (25.9.1953), No. 1213, p. 7961: «An Albert Schweitzer College has been opened at Churwalden...»
- › «The International Association for Religious Freedom»; <https://iarf.net> (Zugriff am 10.10.2019)
- › Unitarian Universalist Association > <https://www.uua.org/ga/past/2000/99499.shtml> (letzter Zugriff 05.08.2020)
- › Cahill, Edward A.: Amerikanisches Unitariertum in Vergangenheit und Gegenwart. Übersetzung durch H. Casparis. In: Reformierte Schweiz 12 (1955), H. 4, 114–117.
- › Cahill, Edward A.: Albert Schweitzer: Prophet of Liberalism. Transcript of Unitarian Broadcast sermon on KDKA Radio, January 3, 1965. In: www.first-unitarian-pgh.org. (Zugriff am 17.07.2020.)
- › Cantieni, Jean-Claude: Freies Christentum in Chur, gegründet auf der Schwelle zum 20. Jahrhundert. Hrsg. von der Vereinigung freier Christen Chur (Typoskript). Chur o. J. [2006].
- › Cantieni, Reto: Reformbestrebungen an der Bündner Kantonsschule Chur. In: Gymnasium Helveticum 2 (1948), S. 161–163.
- › Casparis, Hans: Menschen wie Berge. Feldpredigt vom 1. August 1940, gehalten am protestantischen Feldgottesdienst der Geb. Br. 12. [KBG Uu 2070]
- › Casparis, Hans: Amerikanische Erziehung in Gärung. In: Schweizer Erziehungs Rundschau 20 (1947), S. 77–84. [KBG Uu 5855]
- › Casparis, Hans: Amerikanische Kirchen und Sekten. Jahresgabe der Vereinigung freigesinnter evangelischer Kirchgenossen Chur. [Chur] 1948.
- › Casparis, Hans: Staatsbürgerwoche in einer Walsergemeinde. In: Gymnasium Helveticum 2 (1948), S. 163–168.
- › Casparis, Hans: Staatsbürgerwoche in einer Walsergemeinde, 16. bis 24. März 1948. In: Bündner Schulblatt 7 (1948), Nr. 5, S. 194–200.
- › Casparis, Hans: Die Botschaft des freien Christentums, Amsterdam 1949. Jahresgabe 1950 der Vereinigung freigesinnter evangelischer Kirchgenossen. Chur 1950, S. 6–20. [KBG Uu 5857]
- › Casparis, Hans: Das «Albert Schweitzer College». In: Der Bündner Protestant 1.2.1957, 1957/58, Nr. 4, S. 5.
- › Casparis, Hans: Vereinigung für ein internationales Erziehungszentrum in Graubünden. In: Der Bündner Protestant 1.5.1951, 1951/52, Nr. 1, S. 4.
- › Clarke, David E.: Das Albert Schweitzer College in Churwalden. In: Reformierte Schweiz 12 (1955), H. 4, S. 98–102.
- › Criblez, Lucien: Zwischen Pädagogik und Politik: Bern u. a.: Peter Lang 1995.

- › Der Bündner Protestant. Schiers, Chur: Buchdruckerei Schiers 1948–2002.
- › Evangelische Lehranstalt Schiers. Anstaltsbericht 1918/19–1921/1922. Schiers 1919–1922.
- › Frigg, Albert: Professor Hans Casparis [Nachruf]. In: Bündner Jahrbuch 1972, S. 174–175.
- › Geschichte der Evangelischen Lehranstalt Schiers 1837–1937. Schiers: Thöny, Brunner 1937.
- › Hofstetter, Margot: Die religiöse Vielfalt im Kanton Graubünden. S. l. März 2017. [Kap. 2.7.2 Buddhismus in Churwalden, seit 2010]
- › Holdener, Walter: Politische Bildung nach 1918. In: Moser, Heinz; Kost, Franz; Holdener, Walter: Zur Geschichte der politischen Bildung in der Schweiz. Stuttgart: Metzler 1978, S. 91–149.
- › Marx, Hans Luzius: Zeit der Bewährung. Die Evangelische Bündnerkirche in den Jahren 1933–1945. Chur: Tardis 2019.
- › Meisser, Jakob: Albert Schweitzer und seine kulturphilosophischen Gedanken. In: Reformierte Schweiz 12 (1955), H. 4, S. 106–107.
- › Metz, Peter: «Schulen auf besonnener Höhe.» Gründung und Entwicklung von alpinen Mittelschulen in der Schweiz. Chur: Tardis 2019.
- › Niederstein, Peter: Bündner Kirchengeschichte. 4. Teil: Die letzten drei Jahrhunderte Bewahrung und Wandlung. Chur: Bischofberger 1987.
- › Niederstein, Peter: «Gesammelte und innerliche Menschen werden». Erinnerungen an Albert Schweitzers Beziehungen zu Graubünden. In: BM 2004, H. 2, S. 115–131.
- › Oermann, Nils Ole: Albert Schweitzer 1875–1965. Eine Biographie. München: Beck 2010. (2. Aufl.)
- › Schweitzer, Albert: Kultur und Ethik. München 1923. In: Albert Schweitzer, Gesammelte Werke in fünf Bänden, Bd. 2. Zürich: Ex Libris 1974, S. 95–420.
- › Schweitzer, Albert: Verfall und Wiederaufbau der Kultur. München 1923. In: Albert Schweitzer, Gesammelte Werke in fünf Bänden, Bd. 2. Zürich: Ex Libris 1974, S. 17–93.
- › Schweitzer, Albert: Aus meinem Leben und Denken. Leipzig 1931. In: Albert Schweitzer, Gesammelte Werke in fünf Bänden, Bd. 1. Zürich: Ex Libris 1974, S. 19–252.
- › Seiler, Peter: Über die Aufgabe unserer Vereinigung. Jahresgabe 1950 der Vereinigung freigesinnter evangelischer Kirchgenossen. Chur 1950, S. 1–5. [KBG Uu 5857]
- › Steffahn, Harald: Albert Schweitzer. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2001. (15. Aufl.)
- › Truog, Jakob Rudolf: Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden und seinen ehemaligen Untertanenlanden, SA aus dem 64. und 65. Jahresbericht 1934 und 1935 der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. Chur: Sprecher, Eggerling & Co.
- › Truog, Jakob Rudolf: Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden und seinen ehemaligen Untertanenlanden. Ergänzungen und Berichtigungen von 1945. SA aus dem 75. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden. Chur: Sprecher, Eggerling & Co.
- › Wiesmann, Peter: Professor Hans Casparis 1901–1971. In: Jahresbericht der Bündner Kantonsschule Chur 1970/71, S. 62–65.
- › Zager, Werner: Albert Schweitzer als liberaler Theologe. Studien zu einem theologischen und philosophischen Denker. Berlin: LIT Verlag 2009.

Anmerkungen

- 1 Programm der Bündner Kantonschule, Chur 1944/45, 27–30. (StAGR RK 24)
- 2 Ebd., 29/30.
- 3 Der Autor dankt den in den Quellen unter «Auskünfte» genannten Personen, ganz besonders Jane Gillespie-Casparis und Christian Casparis, sowie zahlreichen Fachleuten auf Archiven.
- 4 Zum Beispiel Marx 2019, 90–98; Niederstein 1987, 153.
- 5 Vgl. Evangelische Lehranstalt Schiers, Anstalts-Bericht 82 (1918–1919) ff. Schiers 1919 ff.; Preiswerk 1937.
- 6 Alberto Giacometti war ebenfalls ein Mitschüler; von seiner frühen künstlerischen Neigung erzählte Hans Casparis später seinen Kindern. Mündlich mitgeteilt von Christian Casparis.
- 7 Casparis 2014, s. PA JG.
- 8 Die Redaktion der Schweizer Erziehungs-Rundschau spricht von «einem amerik. Stipendium» (Casparis 1947, 77). Sohn John Casparis erinnert sich, dass es die «Lang-Stiftung» war, die das Stipendium gewährte.
- 9 Schweizer Erziehungs-Rundschau 20 (1947), Nr. 5, 77 u. 79.
- 10 Ebd., 77.
- 11 Programm der Bündner Kantonsschule 1947/48, 11; zu den Berichten von HC, s. das Literaturverzeichnis.
- 12 Bündner Schulblatt 7 (1948), Nr. 5, 200.
- 13 StAGR, siehe Quellenverzeichnis.
- 14 Criblez 1995; Holdener 1978.
- 15 StAGR CB III 710: A. Nationale Erziehung: Schreiben des Eidgenössischen Departments des Innern vom 13. September 1941 «An den Erziehungsrat des Kantons Graubünden, Chur». – Graubünden hatten schon 1894 den Erziehungsrat abgeschafft und das Departementalsystem eingeführt.
- 16 Cantieni 1948; StAGR CB II 1910/09, Rektoratskommission 16.1.1948 (S. 46).
- 17 StAGR CB II 1910/09, Rektoratskommission 6.2. und 27.2.1948 (S. 53, 61/62). Ähnliche Projektwochen fanden in Basel und Zürich statt.
- 18 Ebd.
- 19 StAGR CB II 1910/10, Rektoratskommission Nr. 18, 20.1.1949.
- 20 StAGR CB II 1910/09, Rektoratskommission 25.6.1948 (S. 107).
- 21 Casparis 1948, in: Bündner Schulblatt 7 (1948), Nr. 5, S. 194. Dieser Abschnitt in Anlehnung an Casparis Beitrag S. 194–200.
- 22 Diese Textpassagen stützen sich auf Cantieni 2006.
- 23 Die im Staatsarchiv Basel-Stadt verwahrten Dokumente (PA 1180 F) über das ASC stammen vom Zentralausschuss der Kirchlich-fortschrittlichen Gemeindevereine Basel-Stadt, ab 1978: Vereinigung für freies Christentum. Dies belegt entsprechende Kontakte in den Jahren 1952–1961.
- 24 Casparis 1950, 15.
- 25 Clarke 1955, 98.
- 26 Casparis 1950, 17/18.
- 27 Clarke 1955, 98.
- 28 Marx 2019, 64–69.
- 29 Vgl. den Onlinekatalog der KBG.
- 30 Clarke 1955, 98.
- 31 Christian Casparis in einem E-Mail vom 10.2.2020 an den Autor.
- 32 Location Klosters [1950], in: PA JG
- 33 StAGR XII 9c8. Die folgenden Zitate ebd.
- 34 Clarke 1955, 98.
- 35 John Casparis 2014, 3, s. PA JG.
- 36 StAGR: CB III 720/03, CB II 1912/01, CB II 1910/09, CB II 1910/10.
- 37 John Casparis 2014, 3, s. PA JG.
- 38 ACAS: Brief von HC an AS 1952.01.19. Die folgenden Zitate aus ders. Quelle.
- 39 ACAS: Brief von HC an AS 1952.01.19.
- 40 ACAS: Brief von AS an HC 1952.06.06. Die Interpunktion angepasst von P. M.
- 41 Dies gemäss Aussagen von John Casparis, der am Gespräch in Zürich dabei war.
- 42 ACAS: Brief von AS an HC 1955.01.19; Brief HC an AS 1960.10.17, Brief AS an HC 1962.01.07; Brief von Thérèse Casparis an AS 1962.03.05.
- 43 ACAS: Brief von AS an HC 1954.11.22.
- 44 Schweitzer 1931/1974, Bd. 1, 168.
- 45 Schweitzer 1923/1974, Bd. 2, 23.
- 46 Schweitzer 1923/1974, Bd. 2, 89.
- 47 Schweitzer 1931/1974, Bd. 1, 169.
- 48 Schweitzer 1931/1974, Bd. 1, 171; s. a. Schweitzer 1923/1974, Bd. 2, 378.
- 49 Vgl. Cahill 1955.